

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Madlaina Bundi, Hrsg.

Erhalten und Gestalten.

100 Jahre Schweizer Heimatschutz.

Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und

Geschichte, Baden/Schweiz 2005, 160

Seiten, 48 farbige und 86 schwarzweiß

Abbildungen, gebunden, € 52,80

ISBN 3-906419-97-5

Was man aus hundert Jahren Vereins- und Verbandsgeschichte machen kann, zeigt sehr eindrücklich der Foto- und Essayband über den Schweizer Heimatschutz. Es ist ein großformatiges rotes Buch, das nicht allzu schwer in der Hand liegt und das vor allem durch seine klare Typografie besticht. Das erinnert an jene Zeiten vor vierzig Jahren, als die Schweizer Druckgestaltung führend in Europa war. Vorab also die Feststellung: Allein in dem Jubiläumsband zu blättern, ist ein ästhetischer Hochgenuss. Gekonnt wird hier mit verschiedenen Formaten gespielt und die Paginierung der Bilder deutlich und diskret angewandt. Das Buch gliedert sich in vier Kapitel, die die Geschichte des Schweizer Heimatschutzes umspannt: Mobilisierung (Heimat, Natur und Tradition), Verankerung (Planung, Recht und Fragen der Umsetzung), Neuorientierung (Ökologie, moderne Architektur und Desindustrialisierung), Ausblick.

Unter der jeweiligen Kapitelüberschrift machen sich insgesamt vierzehn Autoren Gedanken über den Schweizer Heimatschutz damals und heute mit einem besonderen Akzent auf der Kunst- und Architekturgeschichte. Denn schon bald nach der Gründung 1905 erweitern sich die Zielvorstellungen von der Erhaltung *symbolträchtiger Landschaften und bedeutungstiftender Bausubstanz* zur

Gestaltung und Weiterentwicklung des gebauten Raums. Die Geschichte des Schweizer Heimatbundes sieht die Herausgeberin Madlaina Bundi auch als Teil der schweizerischen Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte mit pathetischen Anfängen und patriotischen Zielen in den 1930er-Jahren.

Verkrustet und alten Deutungsmustern verhaftet blieb der Heimatschutz auch noch dann, als schweizweit die Gesellschaft dem Massenkonsum erlegen ist. Umso mehr setzte beim Verband, den nahezu jeder Schweizer durch seine Konfliktbereitschaft und seine vielen Proteste und Eingaben kennt, vor dreißig Jahren ein Umdenken an. Der Schweizer Heimatschutz ist in der Gegenwart angekommen angesichts des Verlustes an Lebensqualität und dem rasenden Verbrauch nichterneuerbarer Ressourcen. Insofern befindet sich der Heimatschutz, dem sich erst vor gut zwanzig Jahren die italienisch sprechenden Schweizer angeschlossen haben, in der Häutung. Er muss seine Zielsetzungen überdenken und neue Leitbilder formulieren, zuförderst jedoch eine Standortbestimmung vornehmen.

Ähnlich wie beim Schwäbischen Heimatbund führten die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen zum Ausgang des 19. Jahrhunderts zur Gründung des Schweizer Heimatschutzes. Dergleichen vollzog sich auch in Frankreich, Österreich und Großbritannien, wo zunächst Schriftsteller und Künstler den Widerstand gegen die Zerstörung durch die Industrialisierung formulierten und gleichzeitig einen Niedergang des Geschmacks beklagt haben. Es entstand ein Bewusstsein – mithin

auch fortschritts- oder technikfeindlich –, welches das Alte und scheinbar natürlich Gewachsene dem Neuen vorzog. Der Begriff Heimat, ehemals eine genaue Bezeichnung für Grund- und Bodenbesitz, wurde emotional befrachtet und um das Dorf als Identität stiftende Größe erweitert. Befördert wurde der Bedeutungswandel von einem wachsenden nationalen Bewusstsein.

Bei seiner Gründung verstand sich der Schweizer Heimatschutz als ein Bund von Laien gleicher oder ähnlicher Gesinnung. Heimat war Synonym für Kultur und Natur, Heimatschutz die allumspannende Klammer jeglicher Aspekte sozialen Zusammenlebens. Die größte Bedrohung sahen die Heimatschützer im Landschaftsverbrauch und in der Bauspekulation. Der erste Präsident formulierte es 1906 so: *Was auf dem Spiele steht, das ist die Schönheit unseres Landes. (...) Der Feind aber, der zu bekämpfen ist, tritt in sehr verschiedener Gestalt auf. Bald ist es der Unverstand der irrefeleiteten Menge, bald ein übertriebener Erwerbssinn, bald die mangelhafte historische und ästhetische Bildung.* 1906 dann der große Auftritt des Verbands gegen eine Bergbahn auf das Matterhorn. Nun war und ist dieser Berg bei Zermatt nicht irgendeiner, kein Alstein und keine Jungfrau, es ist der Schweizer Berg schlechthin. Durch den Tod des Initianten wurden die Pläne nie realisiert. 70 000 Schweizer protestierten schriftlich gegen das Vorhaben; sie fanden auch im Ausland viele Unterstützer. Gegen die Matterhornverschandelung wurde mit allen erdenklichen Waffen gekämpft. Von schlecht verstandenen Weltbürgertum war ebenso die Rede wie vom heiligen Berg. *Der*

stolze Geist der Berge hat unsere Freiheit gegründet, der Boden unserer höchsten Gipfel ist heiliges Land.

Hundert Jahre Schweizer Heimatschutz ist eine spannende Lektüre, gut und vor allem fachlich sauber aufgearbeitet. In den 1930er-Jahren fühlten sich die Schweizer umzingelt von diktatorischen Staaten, und so nimmt es nicht Wunder, dass sich der Heimatschutz den politischen Gegebenheiten anpasste, konservativer in seiner Grundhaltung wurde, der geistigen Landesverteidigung nahe stand und den Bauern als den einzigen wirklichen Schweizer bezeichnet hat. Der Verband brauchte lange zu dieser seiner Vergangenheitsbewältigung.

Ähnlich dem Schwäbischen Heimatbund kämpft auch der Schweizer Heimatschutz um neue Mitglieder. Ihre Zahl hat in den letzten zwanzig Jahren um 8000 auf 16.000 Mitglieder abgenommen. Anlässlich seines hundertjährigen Bestehens, das der SHB im nächsten Jahr feiert, wird kein vergleichbarer Bild- und Essayband entstehen. Über das geplante mehrtägige Symposium, das die Geschichte des Schwäbischen Heimatbunds auch im Dritten Reich beleuchtet, wird jedoch wohl ein Heft mit allen Referaten erscheinen. Das ist nicht viel, aber immerhin etwas. *Martin Geier*

Manfred Ulmer und Jörg Kurz

Die Weißenhofsiedlung. Geschichte und Gegenwart.

Hampf Verlag Stuttgart 2006. 240 Seiten, zahlreiche, meist farbige Abbildungen. Gebunden € 19,90. ISBN 3-936682-05-4



Die Werkbundausstellung *Die Wohnung* mit ihrer Siedlung am Weißenhof rückte Stuttgart 1927 ins Zentrum des Architekturgesche-

hens. 17 meist jüngere avantgardistische Architekten aus ganz Europa wagten den Versuch, eine Vision in Form zu gießen, und machten sich Gedanken, wie in einer Zeit der

gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen Umbrüche urbanes Wohnen künftig aussehen, mehr noch: funktionieren könnte.

Zur Eröffnung des hervorragenden Weißenhof-Museums im gleichermaßen hervorragend restaurierten Le-Corbusier-Haus ist nun ein insbesondere in seinen Abbildungen opulentes Buch erschienen, das den Anspruch erhebt, erstmals wirklich umfassend die Geschichte der Siedlung und der Ausstellung bis heute darzustellen.

Selbstverständlich gibt es bereits zahlreiche Publikationen, die sich mit einzelnen Aspekten weitaus intensiver befassen als diese. Dennoch werden hier in der Tat die Bauten, die Inneneinrichtungen sowie das kommunale und bauliche Umfeld, dazu die Rahmenaktivitäten mit Werbung und Druckerzeugnissen sehr erschöpfend vorgestellt, bewertet und illustriert. Viele der über 400 Pläne und Fotografien wurden zuvor noch nie veröffentlicht.

Zu jedem Haus finden wir die ursprünglichen Pläne, viele historische und aktuelle Fotografien. Oftmals zeigt uns die Gegenüberstellung das Maß des Verlustes oder den hohen Grad an Erhaltung. Die gründliche Dokumentation der einzelnen Gebäude macht deshalb aus diesem Buch auch einen hervorragenden Führer durch die Siedlung und weist auf viele interessante Details hin, die oft kaum beachtet werden.

Breiten Raum nimmt aber auch die Geschichte der Siedlung insgesamt ein: von der Idee bis zur Ausführung mit all den Diskussionen und Schwierigkeiten. Das Konzept der Ausstellung, die ja – was häufig übersehen wird – neben der Weißenhofsiedlung auch noch aus einer Präsentation von Wohnungseinrichtungen in der Gewerbehalle sowie einer Internationalen Plan- und Modellausstellung Neuer Baukunst in der Nähe des Schlosses bestand, wird mit vielen Tafeln ebenso erläutert wie die Rezeptionsgeschichte. Zu dieser gehören dreizehn verwandte Projekte bis 1933 in anderen deutschen und europäischen Städten, zu denen ebenfalls Pläne und Aufnahmen gezeigt werden, sowie die wechselvolle und alles

andere als ruhmreiche Geschichte der Kriegs- und Nachkriegszerstörungen nebst den vielen Schwierigkeiten bei der Erhaltung der Gebäude. Auch auf die Gegensiedlung am benachbarten Kochenhof im Jahr 1932 gehen die Autoren ein. Erst wenn uns vor Augen geführt wird, wie sich die eher konservative Auffassung von Architektur jener Jahre darstellt, wird deutlich, wie revolutionär die Entwürfe am Weißenhof waren.

Als Führer ist das Buch hervorragend geeignet. Demjenigen, der sich in die Geschichte(n) der Siedlung tiefer einarbeiten möchte, ist es zumindest ein guter Einstieg. Einige Zeitdokumente sowie eine Literaturliste runden deshalb die Publikation ab.

Bernd Langner

Joachim Eberle, Bernhard Eitel, Wolf Dieter Blümel und Peter Wittmann

Deutschlands Süden – vom Erdmittelalter zur Gegenwart.

Spektrum Akademischer-Verlag, Berlin Heidelberg 2007. 188 Seiten mit zahlreichen farbigen Fotos und Grafiken; gebunden, € 39,95. ISBN 978-3-8274-1506-6

Wer wirklich Neues über Geologie, Landschaftsformung und die Anfänge der Besiedlung in Deutschlands Süden lesen möchte, der hat mit dem Erwerb dieses Buches einen Volltreffer gelandet! Ein Werk, das sich wohlthuend absetzt von wiedergekäutem Altbekanntem, von Allgemeinplätzen und oberflächlichem Broschürenschwätz. Erd- und Menschheitsgeschichte werden hier mit allen neuen Erkenntnissen und neuen Darstellungsformen zum Besten gegeben. Keine leicht verdauliche Kost allerdings, man muss bereit sein, immer wieder Querverweisen zu folgen und sich zu konzentrieren, um den Autoren bei der Aufarbeitung ihrer Erkenntnisse folgen zu können. Wer aber bereit ist, dieses Buch wirklich durchzuarbeiten, dem erschließt sich unser Land in ganz neuen Dimensionen!

Das Autorenteam erhebt den Anspruch, an Georg Wagners Klassiker «Einführung zur Erd- und Landschaftsgeschichte» anzuknüpfen. Wer dieses Werk kennt, weiß, dass dies